

Mareike – Praktikantin in einer Schule für Christen und Muslime

Religion und Eltern

Religion ist ein schwieriges Thema. Diese Erfahrung hat Mareike schon oft gemacht, im Elternhaus und mit ihren Klassenkameraden und -kameradinnen. Sie gehörte zu den wenigen, die bis zur 10. Klasse am Religionsunterricht teilnahmen. Die anderen hatten eine Freistunde, sie „Reli“. Jetzt trifft sich der „Frommenzirkel“, war eine häufige Kommentierung. Der Unterricht war ihr wichtig, die Themen, die offenen, kontroversen Gespräche. Da ging es zur Sache und oft wurde es persönlich. Über den Glauben von anderen zu reden, ist nicht schwierig, aber über den eigenen Glauben zu sprechen, das ist alles andere als leicht. Glaube und Gefühl sind eng miteinander verbunden (8). ...

... So wie ihre Eltern sich als überzeugte Christen geben, möchte sie nicht sein. Eine Glaubenshaltung, die unter Berufung auf den Apostel Paulus das Ideal einer rein christlichen Partnerschaft vertritt, ist für sie antiquiert und absolut nicht tragbar. Wenn es nach ihren Eltern ginge, käme der ideale Schwiegersohn allein aus dem Jugendkreis der Kirchengemeinde ihrer Eltern. Auch ein Grund, diese Kirche nicht mehr zu betreten (18).

Beim Schreiben ihrer Bewerbung wurde ihr deutlich, dass die Frage ihrer Motivation mit

ihrem persönlichen Glauben eng verbunden ist. Ja, sie ist auf der Suche nach dem, was ihrem Leben Halt und Orientierung gibt. Ja, sie reizt das Abenteuer in der Fremde, ohne zu wissen, was da kommen wird. Ja, sie möchte ihre Persönlichkeit weiterentwickeln, sich von ihren Eltern lösen, der Enge einer Mischung von Behütetsein und einer Vielzahl unausgesprochener Zwänge entfliehen. Wie oft muss sie hören: Kommst du mit zum Gottesdienst?

Warum gehst du nicht mehr in den Jugendkreis? Bedeutet dir der christliche Glauben so wenig? Mit wem triffst du dich wieder? Musst du dich so körperbetont kleiden? Eine Litanei von unendlichen Fragen! Natürlich alles nur gut gemeint. Eltern machen sich immer viel zu viel Sorgen. Nach dem Motto: Was wird aus meinem Kind? Es ist aber nicht „ihr“ Kind. Kinder müssen ihr eigenes Leben leben. Warum verstehen Eltern das nicht“ (19)?



Mareikes Fragen

Die Schule liegt auf der sogenannten Westbank. Also auf einem von Israel besetztem Gebiet. Was das konkret bedeutet, ist Mareike alles andere als klar. Sie hat gelesen, dass das Gebiet westlich des Jordans – daher der englische Name Westbank – im Sechs-Tage-Krieg von Israel erobert worden war. Seitdem steht das Westjordanland unter israelischer Militärverwaltung. Die zahlreichen Friedenskonferenzen sind kaum zu zählen. Sie führten als Minimallösung zu einer eingeschränkten Selbstverwaltung der Palästinenser.

Die Palästinenser sind mit dieser Lösung wenig einverstanden. Palästinensische Proteste in unterschiedlichen Formen bis hin zu Selbstmordattentaten kennzeichnen die aktuelle Lage. Eine Lösung des israelischen-palästinensischen Konflikts ist nicht in Sicht. Mareike weiß, dass die Palästinenser einen eigenen Staat haben wollen. Aber wie der aussehen und in welchen Grenzen er sich ausdehnen soll, ist ihr ein Rätsel (34).

Aufgaben

1. Erläutere Mareikes Verhältnis zur christlichen Religion ihrer Eltern und ihren persönlichen Glauben.
2. Recherchiere die „Westbank“ und die Versuche der Palästinenser, wieder einen eigenen Staat zu gründen.
3. Notiere eigene Fragen an die Situation in Israel/Palästina.